Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 32 (1976)
Heft: 2

Rubrik: Die "unentbehrlichen" Fremdwörter!

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nachwort der Schriftleitung:

Und wir meinen, daß dieser Vorfall bloß die logische Folge noch nicht überwundenen Großmachtdenkens in unserm westlichen Nachbarlande ist. Wenn diese Einstellung wenigstens noch in nur rein sprachlichen Dingen vorhanden wäre, dann könnte man, vielleicht, einfach die Achseln zucken — schlimm genug zwar für die anderssprachigen Minderheiten in Frankreich, die machtlos dieser gegenüber früher kaum gelockerten unduldsamen Sprachpolitik ausgeliefert sind —, doch diese Einstellung ist leider auch in der internationalen Politik Gradmesser Nummer eins.

Die ‚unentbehrlichen' Fremdwörter!

Sprachlicher Schwindel: „Franchise"

Seit es in der Krankenversicherung das Ding „Franchise" gibt, wird ständig darüber gestritten. Neuerdings schieben es Ärzteorganisationen, Krankenkassen und Versicherte einander als Schwarzen Peter zu. Verwunderlich ist das überhaupt nicht. Denn abgesehen davon, daß es ums liebe Geld (wessen?) geht, war die „Franchise" von Anfang an ein Schwindel, nämlich ein sprachlich-begrifflicher! Wer weiß in der Masse der Versicherten in der deutschen Schweiz schon, was unter dem französischen Wort „franchise" zu verstehen ist? Es ist ein gar nicht geläufiges Fremdwort. Gerade deshalb hat man offensichtlich seinerzeit diese und keine andere Bezeichnung gewählt: Die Leute sollten nicht so recht merken, womit man sie da beglückte, was man ihnen aufhalste. „Franchise" heißt „Befreiung von etwas", z. B. von einer Gebühr, also etwa „Gebührenfreiheit". Aber wovon sollte da *wer* befreit werden? Mit dem Ding „Franchise" werden auf jeden Fall die Versicherten nicht von Lasten befreit, vielmehr werden sie belastet. Die Sprache der Sozialversicherung sollte aber auf diejenigen ausgerichtet sein (und von ihnen verstanden werden), für die das Ganze da ist, die Versicherten. Der „Selbstbehalt" war eine für sie verständliche Bezeichnung für den Kostenanteil, den sie selbst zu übernehmen hatten. Und die „Franchise" ist auch nur ein zusätzlicher Selbstbehalt in Form einer saftigen Vorausgebühr. Keine Spur von Befreiung!
Der Streit wird wohl endlos weitergehen, und er kann schon wegen der schwindelhaften Bezeichnung des Streitdings nicht aufhören. Es handelt sich da um einen Fall, wie ihn der chinesische Weise Konfuzius im Auge hatte, als er sagte, in den öffentlichen Dingen müßten die Wörter stimmen, damit die Begriffe und dann auch die Taten stimmen könnten, und ohne das gebe es Unordnung und falle zuletzt alles auseinander. *A. Humbel*

Laßt uns ‚risseikeln' ... ach so, Sie verstehen das nicht? Dann also in simplem Deutsch: Laßt uns den Müll verwerten ...

Eine Sprache, die sich nicht ständig zu erneuern sucht, stirbt. Dies ist eine Tatsache! Eine Sprache aber, die an Stelle ihrer ureigenen Wörter Ausdrücke aus anderen Sprachen bedenkenlos übernimmt, die stirbt auch, und zwar am Zuviel an fremdem Fett. Dies ist eine weitere Tatsache!

Anfang November 1975 fand in Montreux der erste „Internationale Kongreß zur Umwandlung von Abfall in Energie“ statt. Diese Bezeichnung für eine Zusammenkunft von Fachleuten, die sich mit einem auch für den biederen Laien wichtigen Anliegen befaßten, war selbst noch dem einfachen Bürger verständlich. Was aber sollte dieser einfache Bürger mit Fachausdrücken wie ‚Recycling‘ anfangen, die ihm aus den Zeitungsberichten entgegenstarrten?
Fachleute brauchen bestimmt ihre Fachausdrücke, wenn sie sich über Sprachgrenzen hinweg verständigen wollen. Sie müssen sicher sein, daß jeder Gesprächspartner mit einem Begriff dasselbe meint, damit nicht plötzlich infolge eines Mißverständnisses zum Beispiel aus Rot Blau wird. Grundlegend anders aber verhält es sich mit Berichten und Abhandlungen über ein gewisses Gebiet, die für eine breitere Öffentlichkeit bestimmt sind. Hier machen sich Fremdwörter nicht gut — sondern schlecht! Sie zeugen höchstens davon, daß der Berichterstatter vielleicht damit glänzen wollte, wie gut er sich im Dschungel der Fremdwörter und Fachausdrücke auskenne. Schlimm wird es allerdings dann, wenn von einem „Ökologen“ geschrieben wird, die Schreibe sich aber mit einem Teilgebiet befaßt, das zur Ökonomie eines Industriebetriebes gehört, wie dies jüngst in schwarzweißen Druckbuchstaben vor meinen Augen lag. Mag es auch ein oft schon gebrauchter Scherz sein, der da behauptet, „Fremdwörter sind Glücksache!“, so spricht er eben gelassen lächelnd eine Wahrheit aus. Warum man für und unter einfachen Bürgern in seiner Muttersprache nicht so schreiben soll, wie einem der berühmte Schnabel gewachsen ist, dies einzusehen fällt mir oft schwer. Ihnen nicht auch? *Eugen Schroff („Walliser Volksfreund“)*

Ade Kehricht, ade Müll — es lebe die ‚Multikomponentendeponie‘!

Ein freundlicher Leser hat mich mit regierungsrätlich gesalbter Prosa aus der zürcherischen Baudirektion versorgt. Ich entnehme ihr, daß die Aktivitäten dieser staatlichen Instanz meine bisher gehegten Erwartungen weit überschreiten. Denn sie schafft nicht nur Bauten, sie schafft auch Sprache, und das besonders Verdienstliche an diesem Vorgang besteht darin, daß sie in unsern Wortschatz einbringt, was andere vertun. Während nämlich die Erziehungsdirektoren drauf und dran sind, dem Latein den Garaus zu machen, versuchen die Baudirektoren, allen voran natürlich der zürcherische, mit versammelter List, unsere Sprache durch eben dieses Latein zu bereichern. Nachdem es ihnen in jüngster Zeit gelungen ist, selbst den Kehricht sprachlich zu verwerten, scheint es überfällig, diesen Gipfelpunkt amtlicher Schöpfungskraft aus dem Verborgenen ins Licht zu heben. Indem wir das tun, geben wir zugleich altmodisch gewordenem Deutsch den verdienten Abschied: Von „Kehricht“ und „Müll“ wird künftig kein gebildeter Mensch mehr reden, sondern nur noch — und jetzt kommt das große Wort — von der ‚Multikomponentendeponie‘. Dieser Begriff hat etwas so Reinliches und Entrücktes, daß die Sache, die er meint, unverzüglich zu stinken aufhört und auch sonst alles Widerwärtige verliert. Aus diesem Grunde hat ihn die zürcherische Baudirektion sogleich in die Mehrzahl gesetzt und ein „Regionalkonzept“ entwickelt. Doch das ist nicht alles. Der oben rühmlich erwähnte Leser verweist mich noch auf einen weiteren Vorzug des neuen Sprachproduktes: So klar es nämlich bisher war, daß selbstbewußte Schweizer sich nicht darum rissen, Abfuhrmänner zu werden, so einleuchtend ist wiederum, daß man es unmöglich den Ausländern überlassen kann, Multikomponentendeponisten zu sein. Der Ansturm wird nicht ausbleiben... *Ritter Schorsch („Nebelspalter“)*